

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 32.

Neuenbürg, Montag den 24. Februar

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich M. 1.35, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich M. 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betr. die Verleihung des Feuerwehrdienstehrenzeichens.

Durch Entschliegung des R. Ministeriums des Innern vom 14. d. M. Nr. 1812 ist den nachgenannten Personen das Ehrenzeichen für langjährige, treu geleistete Dienste in der Feuerwehr verliehen worden:

- 1) Faas, Jakob, Waddiener in Herrenalb,
- 2) Grähle, Karl, Tagelöhner
- 3) Grähle, Wilhelm, Stadtpfleger
- 4) Pfeiffer, Gottfried, Kübler
- 5) Pfeiffer, Ludwig, Dreher
- 6) Reutshler, Georg, Bäcker
- 7) Richter, Johannes, Schuhmacher
- 8) Waidner, Adam,
- 9) Weiß, Matthäus,
- 10) Weisinger, Karl, Tagelöhner
- 11) Gütler, Karl, Flaschner in Wildbad.

R. Oberamt.
Kälber.

Forstamt Neuenbürg.

Anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs sind den herrschaftlichen Holzauern des Forsts Neuenbürg:

- Johann Georg Braun in Enzklösterle,
- Georg Red in Enzklösterle,
- Johann Schaible in Rothensol,
- Georg Friedrich Vott in Dobel,
- Wilhelm Rothfuß in Wildbad,

in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienstleistungen in den Staatswaldungen Diplome ausgestellt und Geldbelohnungen von je 50 Mark aus der Forstkasse verwilligt worden.

Den 24. Februar 1902.

R. Forstamt.
Hiller, A. B.

Aufforderung

an die Reservisten, Landwehrmänner, Ersatzreservisten und an die ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots.

Unter Bezugnahme auf die §§ 118 Biff. 3, 120 Biff. 5 und 122 der deutschen Wehrrordnung (Regierungsbl. von 1889 S. 5) werden diejenigen Reservisten, Landwehrmänner, Ersatzreservisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots, welche auf Zurückstellung hinter die letzten Jahressklassen ihrer Waffe oder Dienstkategorie wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse Anspruch machen, aufgefordert, ihre Gesuche innerhalb 10 Tagen, spätestens aber vor dem Musterungstermin bei dem Ortsvorsteher ihres dauernden Aufenthaltsorts anzubringen. Wegen der Behandlung derselben werden die Ortsvorsteher auf die Vorschrift des § 123 der Wehrrordnung und die Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr. das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April 1876 Biff. III (Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern von 1876 S. 120 ff.) hingewiesen.

Neuenbürg, den 22. Februar 1902.

R. Oberamt.
Kälber.

Bekanntmachung,

betr. die Einteilung der Impfbezirke und die Vornahme der öffentlichen Impfung im Jahr 1902.

Nach der im Jahr 1899 geregelten Einteilung der Impfbezirke bildet jeder politische Gemeindebezirk einen eigenen Impfbezirk mit folgenden Ausnahmen:

- 1) Schwarzlochsenfabrik (Gemeinde Birkenfeld), Schwanner- und Unterdenbacher Sägmühle und Unterrosenbachjägerwerk (Gemeinde Demnach), Bahnhof Neuenbürg, Senfensfabrik und Ziegelhütte (Gemeinde Gräfenhausen) werden dem Impfbezirk Neuenbürg,

2) die Parzellen Nonnenmühl und Koflhäusle, Gde. Wildbad dem Impfbezirk Enzklösterle zugeteilt;

3) der Gemeindebezirk Wildbad wird im übrigen in folgende 2 Impfbezirke abgeteilt:

- a) Wildbad mit Windhof, Hochwieje, Kleinenzhof, Lautenhof, Lehen Sägmühle und Ziegelhütte,
- b) Sprollenhaus mit Grünhütte, Christophshof, Kälbermühle, Kollwasser und Sprollenmühle.

Die Impfung wird im ganzen Bezirk durch Herrn Oberamtsarzt Dr. Härlin vorgenommen; die einzelnen Impftermine werden f. Z. noch besonders bekannt gegeben.

Die Ortsbehörden werden auf die Bestimmungen der Ministerialverfügung vom 6. Dezember 1899 (Reg.-Bl. S. 1093) und besonders auf die Anlage A zu dieser Verfügung hingewiesen.

Neuenbürg, den 21. Februar 1902.

R. Oberamt.
Kälber.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Die zum Nachlaß der **Sofie Wüst**, Hutmachers Ehefrau in Ittersbach, gehörige auf hiesiger Markung gelegene, Liegenschaft kommt am

Mittwoch den 26. Februar d. J., abends 5 Uhr auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Dieselbe besteht in:

- 1) der abgetheilten Hälfte an dem Wohnhaus Nr. 2 an der Gräfenhäuser Steige;
 - 2) Parz. Nr. 137/1 1 ar 44 qm Gemüsegarten hinterm Haus.
- Jeder Kaufslustige hat einen zahlungsfähigen Bürgen mitzubringen. Falls ein annehmbares Angebot erfolgt, wird der Zuschlag sofort erteilt werden.

Den 20. Februar 1902.

Kgl. Grundbuchamt.
Stirn.

Stammholz-Verkauf. Verkauf abgängiger

Am Donnerstag den 27. ds. Mts., vormittags 10 Uhr

wird im Gemeindefeld Distrikt Winterhölde nachverzeichnetes Stammholz versteigert:

- 3 Eichen,
- 187 forlene Klöße und Stämme von 1—3 1/2 Fm.

Die Zusammenkunft findet vormittags 10 Uhr an der großen Linde statt.

Auf Verlangen fertigt Forstwart Kreis in Langensteinbach Auszüge aus der Aufnahmsliste.

Auerbach, den 21. Februar 1902.
Bürgermeist. Fischer.
Augenstein Ratschr.

Bernbach.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 1. März d. J., vormittags 10 Uhr

kommen auf hiesigem Rathaus aus verschiedenen Abteilungen der Gut Bernbach zum Verkauf:

- 97 Nm. tann. Scheiter,
- 98 Prügel.

Den 22. Februar 1902.
Schultheißenamt.
Kull.

Bahnstrecken.

Am Mittwoch den 26. ds. Mts., morgens 8 Uhr

findet auf der Bahnstation Talmbach der Verkauf abgängiger Bahnstrecken im öffentlichen Aufstreich statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Neuenbürg, den 23. Februar 1902.

R. Bahnmeisterei.

Dobel.

Kirchenumbau.

Bergebung von Schreinerarbeiten.

Die Neuherstellung des Gestühls soll im Submissionsweg vergeben werden. Zeichnungen, Kostenvoranschlag liegen bei Stadtbaumeister Klingler in Neuenbürg zur Einsicht auf, wofür auch die Offerte verschlossen bis Samstag den 1. März, abends 6 Uhr, einzureichen sind.

Dobel, 24. Februar 1902.

R. ev. Pfarramt.
Mayer.

Bauleitung:
Stadtbaumeister Klingler.



Höfen, den 22. Februar 1902.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Tode meiner lieben Frau, unserer treubeforgten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Schmauderer,
geb. Frommer

Sprechen wir hienit unseren tiefgefühltesten und wärmsten Dank aus. Insbesondere danken wir an dieser Stelle auch allen denjenigen aufs herzlichste, welche uns durch liebevollen Besuch und hilfreichen Beistand, während der langen schweren Krankheitszeit, welche die teure Entschlafene durchzumachen hatte, ihr Mitgefühl bekundeten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte:
Gustav Schmauderer mit seinen 2 Kindern.

Calmbach.
Am Dienstag den 25. ds. Mts.,
mittags 1 Uhr,
kommt im Wege der

Zwangsvollstreckung

öffentlich gegen bare Zahlung zum Verkauf:
ca. 30 Ztr. Heu und Stroh,
1 Futtererschneidmaschine, 2 ältere
Schiffenmaschinen, 1 Arbeitsgeschirr
für ein Pferd, 2 Spannseiler, 2
Wellenbäume, 1 Winde, 1 Partie
Ketten, 1 Partie Lötseisen, 3
Griffe, 2 Wendhaken, 1 Schub-
karren, 1 Faß, 600 Liter haltend,
1 Faß, 315 Liter haltend, 1 Fleisch-
ständer, 1 Butterfaß, 1 trans-
portabler kupferner Waschkessel
mit Gestell, 1 Sense, 6 Rechen
1 Traggeschirr für Weintransport,
9 Hühner und 1 Hahn,
wofür Liebhaber eingeladen werden.
Zusammenkunft auf der Straße
nach Höfen beim Jägerhaus.
Kübler, Gerichtsvollzieher.
Neuenbürg.

Garten-Verkauf.

Unterzeichnete setzt ihren Garten
am Turnplatz gelegen, dem Verkauf
aus **Bertha Malmsheimer.**

Calmbach.
Morgen Dienstag
(Königs Geburtstag)

Mekelsuppe,

wozu freundlichst einladet
G. Walter zum Hirsch.

THE MESSMER

The Mk. 2.80
per Pfund.
berühmte Mischungen. Probepack. 10 u. 50 Pf. bei:
C. Bärenstein Neuenbürg.

Wildberg.
Rohhaare, Matratzenhaare,
prima selbstangefertigte,
(garantiert reine **Pferdshaare**)
empfiehlt
Karl Dieterle, Seiler.
Muster und Preisliste franco.

Lauffrau oder Mädchen

wird bis 1. März gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle
ds. Bl.

Zum Geburtstag unseres Königs.

(Nachdruck verboten.)

O, du mein teures Schwabenland,
Wie lieb' ich dich so innig,
Wo Gott zur Königstreu verband
Die Herzen fromm und sinnig!

Mein Neckarland, wo treu und warm
Die deutschen Herzen schlagen,
Und Jedermann auf starkem Arm
Wacht' seinen König tragen!

Mein Schwabenland voll Sang und Klang,
Wie laus' im deutschen Reiche,
O, sing' dein ganzes Leben lang,
Du Land der deutschen Streiche!

Mein Neckarland, o sing' hinaus
Was Gott dir hat gegeben:
Es lebe hoch das Königshaus!
Der König, der soll leben!

Hör', Gott im Himmel, mein Gebet,
Wie's halt' im Herzen wieder:
Schütz' unser König Majestät
Und seines Volkes Lieder!

Neuenbürg, 23. Febr. Unser König tritt
am 25. Februar in sein 54. Lebensjahr ein, und
es ist nicht nur ein althergebrachtes, sondern aus
dem Herzen des Volkes stammendes Bedürfnis,
das Geburtsfest des Königs aus freudigem Herzen
mitzufeiern und dem in Ehrfurcht geliebten
Landesvater die herzlichsten Glück- und Segens-
wünsche darzubringen.

Das letzte Jahr hat unserem König Freud
und Leid gebracht, wie, nach den Worten des

Dichters nun einmal allen Menschen Hoch und
Nieder, gleichmäßig beschieden ist, denn: „Des
Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen
zu teil.“ Durch die Geburt eines zweiten Entels
ist Freude in das Königshaus gekommen, durch
den Brand des Kgl. Hoftheaters und noch mehr
durch das Ableben der Mutter Ihrer Majestät
der Königin und des Prinzen Hermann zu Sachsen-
Weimar aber Schmerz und bitteres Leid. Das
Volk freute sich mit seinem König, wie es jetzt
mit ihm trauert, aber es bleibt stolz darauf, einen
solchen König zu besitzen, der als konstitutioneller
Monarch den verschiedenen Ständen und Be-
rufsklassen seines Volkes ein Hort der Gerechtig-
keit, ein Förderer aller berechtigten Interessen,
wie immer, geblieben ist. Ein treuer Freund
des Kaisers und so Mitgerant des Friedens nach
Außen, sorgt unser König, wo und wie er kann,
für Kunst und Wissenschaften, für Handel und
Gewerbe, wie für die Landwirtschaft. Wo es
gilt, eine Thräne zu trocknen, Kummer und Leid
zu trösten, Verdienste anzuerkennen und zu be-
lohnen, da ist unser König stets als erster bereit;
und als vor wenigen Wochen der Brand des
Hoftheaters alle dort angestellten Künstler usw.
in schwere Sorge um ihre Zukunft versetzte, da
beeilte sich der König, ihnen diese Sorge abzu-
nehmen und alsbald ihnen erklären zu lassen,
daß er alle Verträge aufrecht erhalte. Bei dem
König handelt es sich hierbei um große finan-
zielle Opfer, für die ihm alle Kunstverständigen
im Volke den lebhaftesten und gerühmtesten Dank
entgegenbringen.

Noch steht der König in der Vollkraft des
Mannes, gesund und kräftig als leuchtendes

Beispiel eines treubeforgten Familienoberhauptes
einer unermüdeten Pflichterfüllung und hoch-
sinnigen Erfassung seines schwierigen Herrscher-
berufes vor dem württembergischen und des
ganzes deutschen Volke. Möge ihm noch ein
lange dauernde Gesundheit und Geisteskraft zu
Freude und zum Segen seines Volkes erhalten
bleiben, möge ihm in seinem neuen Lebensjahr
der Schmerz erspart bleiben und reine Freude
sein Leben verschönern und ihm seinen Herrscher-
beruf erleichtern! Alle unsere Glück- u. Segens-
wünsche aber fassen die getreuen Württemberger
zusammen in dem Ruf: Es lebe der König!

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat den Amts-
gerichtsekretär Volz in Neuenbürg seinen
Ansuchen gemäß auf die erledigte Amtsgericht-
schreiberstelle bei dem Amtsgericht Stuttgart-Am-
versetzt.

Pforzheim. Seltene Ehrlichkeit bewies
ein hiesiger Kommissionär, welcher in der welt-
lichen Karl-Friedrichstraße 2408 Mark fand. Er
übergab dasselbe sofort der Polizei, bei welcher
sich auch alsbald der Verlierer meldete. Dieser
ist ebenfalls ein Kommissionär, der schon einmal
eine größere Summe verloren hat.

Altensteig, 20. Febr. Die Zufuhr an
Ochsen auf den gestrigen Viehmarkt war eine
starke; dagegen waren nur wenig Kühe, Kalber
und Jungvieh zugeführt. Der Handel ging
gut, in 1. Qualität Mastochsen und wurden bis
36 M. pro Zentner lebend Gewicht bezahlt.
Weniger Nachfrage herrschte nach minder schönen

Zur Konfirmation

empfehle:

Schw. u. weisse Wollstoffe

in denkbar grösster Auswahl,
Meter 1.10, 1.25, 1.40, 1.50, 1.75, 2.—, 2.50, 3.— bis 10.— M.

Schwarze Seidenstoffe,

nur erstklassige Fabrikate,
in unübertroffener Auswahl,
Meter 1.25, 1.50, 1.75, 1.90, 2.—, 2.25, 2.50, 2.75, 3.—
3.50 bis 8.— M.

Georg Bernhard

Teleph. 1072 Pforzheim. Leopoldstr. 5.

Einziges Spezialgeschäft für
schwarze u. weisse Wollstoffe u. Seidenstoffe.

Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Ge-
sicht, rosigen, jugendlichen Aussehen,
reiner, sammetweicher Haut und blendend
schönem Teint. Alles dies erzeugt:
Radebener Silkenmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebener-Präsident.
Schupmarke Stedenpferd.
A St. 50 Pf. bei: Carl Kasper und
Albert Fougart.
Wachamer, großer
Hofhund
zu kaufen gesucht.
Lederfabrik Birkenfeld.

Nach Pforzheim wird auf 1.
April ein braves, tüchtiges
Mädchen,
welches das Kochen und die Haus-
arbeit übernimmt, gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle
ds. Blattes.
Neuenbürg.
2 oder 1 möbl. Zimmer
zu vermieten. Auskunft erteilt die
Geschäftsstelle d. Bl.
Contobüchlein
in allen Sorten bei C. Mehl.

Fettvieh und nach B...
in Kühen und Kalbel...
Sehr stark war wie...
befahren. Da aber d...
überstieg, war gege...
Keiner Rückgang in...
Läufer gelten 40—8...
bis 36 M. das Pa...

Deutlich
Alles d...
Die Zolltarif-S...
Sitzungen abgehalten...
graphen des Zolltarif...
des ersten, beraten...
Paragraph, am meiß...
Minimalzölle für die...
enthält, bildet den Ge...
Kommissions-Verhan...
scheinlich noch mehr...
nehmen. Dann konn...
Zolltarifs an die Neit...
sächlich bis in den S...
die Kommission ihre...
Der schleppende...
hängt eines Teils mi...
gegner (Vinsliberalen)...
die Entscheidung im...
wahlen im nächsten...
weils aber mit dem...
Mehrheit für Agrarj...
kommen. Zwar hatte...
aus 28 Köpfen bef...
einen jog. Kompromi...
Minimalzölle über d...
höhen will. Aber...
ein Teil der natio...
Plenum nicht über...
will und daß anderse...
der Landwirte auch...
Kompromiß-Antrages...
ablehnen und lieber...
wollen.

Soeben ist noch...
treter des Reichstags...
deutlich und feierlich...
verbündeten Regierung...
ung noch einer Ste...
über die Sätze des...
Länder, und die Bev...
Staaten haben sich...
Kompromiß-Antrag an...
solchen Umständen...
von der selbst Minis...
Koggen und 6 M. f...
bekämpft werden, ist...
Parole „Alles oder...
ung des Programm...
nicht erzwingen...
ist das einzige prakti...
Schlacht-Ordnung au...

In der Sitzung...
von des Reichstags...
Abgeordnete Bebel...
der württembergische...
dortigen überwiegen...
die erhöhten Getreid...
vielmehr Schaden bri...
auf Teile der Aus...
Büchel bei der Gen...
über den Zolltarif...
am Schluß der Sitzu...
Bundesratsbedollm...
Schneider, gegen...
bergischen Interessen...
Gesamtinteresse des...
schließungen der würt...
maßgebend. Daß in...
Getreidezölle unse...
terung irgend schädli...
Büchel, wie Direktor...
nachweist, keinesweg...
blide die würt. Reg...
ein Mittel zur Bess...
der würt. Landwir...
Standpunkt, daß ei...
haltung auch des...
Bauernstandes beitra...
allgemeinen Wahlred...



Zettvieh und nach Zugochsen. Auch der Umsatz in Kühen und Kalbeln war ein ziemlich stauer. Sehr stark war wiederum der Schweinemarkt befahren. Da aber das Angebot die Nachfrage überstieg, war gegen den letzten Markt ein kleiner Rückgang in den Preisen bemerkbar. Käufer gelten 40-80 M., Milchschweine 28 bis 36 M. das Paar.

Deutsches Reich.

Alles oder nichts.

Die Zolltarif-Kommission hat bisher 24 Sitzungen abgehalten, in denen die 12 Paragraphen des Zolltarif-Gesetzes, mit Ausnahme des ersten, beraten worden sind. Der erste Paragraph, am meisten umstritten, da er die Minimalzölle für die vier Hauptgetreidearten enthält, bildet den Gegenstand der gegenwärtigen Kommissions-Berhandlungen und wird wahrscheinlich noch mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen. Dann kommen die 900 Positionen des Zolltarifs an die Reihe. Es wird also voraussichtlich bis in den Sommer hinein dauern, ehe die Kommission ihre Aufgabe beendet.

Der schleppende Gang der Verhandlungen hängt eines Teils mit dem Bestreben der Tarifgegner (Linksliberalen und Sozialdemokraten), die Entscheidung im Plenum bis zu den Neuwahlen im nächsten Jahr hinzuzögern, andern Teils aber mit dem Mangel einer geschlossenen Mehrheit für Agrarzölle in bestimmter Höhe zusammen. Zwar hatten sich 15 Mitglieder der aus 28 Köpfen bestehenden Kommission auf einen sog. Kompromiß-Antrag geeinigt, der die Minimalzölle über die Sätze des Entwurfs erhöhen will. Aber man weiß, daß einerseits ein Teil der nationalliberalen Fraktion im Plenum nicht über den Entwurf hinausgehen will und daß andererseits die Vertreter des Bundes der Landwirte auch die erhöhten Sätze des Kompromiß-Antrages noch als nicht ausreichend ablehnen und lieber den ganzen Tarif bekämpfen wollen.

Soeben ist nochmals durch den Stellvertreter des Reichstanzlers in der Kommission deutlich und feierlich bekundet worden, daß die verbündeten Regierungen weder einer Vermehrung noch einer Steigerung der Minimalzölle über die Sätze des Entwurfs hinaus zustimmen können, und die Bevollmächtigten süddeutscher Staaten haben sich erst recht scharf gegen den Kompromiß-Antrag ausgesprochen. Wohin unter solchen Umständen eine Agitation führen soll, von der selbst Minimalzölle von 5,50 M. für Roggen und 6 M. für Weizen als zu gering bekämpft werden, ist nicht abzusehen. Mit der Parole „Alles oder nichts“ läßt sich die Erfüllung des Programmes des Bundes der Landwirte nicht erzwingen. Wie die Dinge liegen, ist das einzige praktische Mittel eine geschlossene Schlacht-Ordnung auf dem Boden der Vorlage.

In der Sitzung der Zolltarifkommission des Reichstags am 21. Februar griff der Abgeordnete Bebel insbesondere die Haltung der württembergischen Regierung an, weil der dortigen überwiegend kleindauerlichen Bevölkerung die erhöhten Getreidezölle nicht Nutzen, eher vielmehr Schaden bringen, und berief sich dabei auf Teile der Ausführungen des Ministers Bischof bei der Generaldebatte des Reichstags über den Zolltarif. Im Verlauf der Debatte, am Schluß der Sitzung wandte sich der württ. Bundesratsbevollmächtigte, Ministerialdirektor Schneider, gegen Bebel: nicht die württembergischen Interessen ausschließlich, sondern das Gesamtinteresse des Reichs sei für die Entschlüsse der württ. Regierung im Bundesrat maßgebend. Daß indessen eine Erhöhung der Getreidezölle unjener landwirtschaftlichen Bevölkerung irgend schädlich sein könne, habe Minister Bischof, wie Direktor Schneider aus dessen Rede nachweist, keineswegs zugegeben. Vielmehr erblickt die württ. Regierung in der Zollserhöhung ein Mittel zur Vesserung auch der Gesamtlage der württ. Landwirtschaft, sie stehe auf dem Standpunkt, daß eine Zollserhöhung zur Erhaltung auch des kleineren und mittleren Bauernstandes beitrage. Der württ., aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgegangene Landtag

habe sich mit starker Mehrheit für wesentliche Zollserhöhung ausgesprochen. Auch Mitglieder der Volkspartei, gerade auch kleinere Landwirte, die den realen Verhältnissen des Lebens nahe stehen und genau wissen, wo sie der Schuh drückt, haben hiefür gestimmt. Schneider zitierte den Wortlaut einzelner Ausführungen der volksparteilichen Redner unter lebhafter Heiterkeit der Kommission und schloß mit der Erklärung, daß die württ. Regierung in Uebereinstimmung mit dem Wunsch des Landtags sich auf den Boden des Zolltarifs gestellt habe, dagegen eine weitere Erhöhung der Getreidezölle über die Sätze des Tarifs hinaus aus sozialpolitischen und wirtschaftlichen Erwägungen für sehr bedenklich halte und sich mit Nachdruck dagegen erklären mußte.

Der Reichstag hat am Freitag endlich das Ordinarium des Militär-Etats erledigt. Die Diskussion erstreckte sich vornehmlich auf Wünsche bestimmter Gehalts- und Rangkategorien. In üblicher Weise kam es auch wieder zu einer sozialdemokratischen Beschwerdeführung wegen mangelnder Fürsorge für die Arbeiter in den Militärwerkstätten. Generalmajor v. Einem war in Lage, nachzuweisen, daß gerade das Gegenteil zutreffend und das Bestreben der Heeres-Verwaltungen nach wie vor ist, Lohnordnungen zu schaffen, mit denen die Arbeiter zufrieden sind. Am Samstag standen auf der Tagesordnung das Extra-Ordinarium des Militär-Etats, eine Interpellation des Abgeordneten Albrecht und der Etat des Reichs-Invalidenfonds.

In München beschäftigten sich Magistrat und Polizei damit, was künftig gegen die Art zu thun sei, wie hier an den Karnevalstagen das Konfettiwirren ausgeartet ist. Es ist nachgerade zum Skandal geworden. Auch machte sich in den letzten Jahren an den Karnevalstagen auf den Straßen ein so rohes und freches Gebahren vieler junger Leute bemerlich, daß sich anständige Damen in diesen Tagen kaum mehr auf die Straßen wagen können. Da tritt mehr und mehr an Stelle des Witzes die Brutalität, ohne daß der ruhige Teil des Publikums es für nötig findet, einzuschreiten. Dasselbe wird auch von anderen Städten wie Karlsruhe u. gellagt. In den Nachtcafés nach den Redouten hat sich ebenfalls ein ganz unsagbares Gebahren eingebürgert.

Karlsruhe, 19. Febr. Die „Bad. Landesztg.“ schreibt: Alle zu den Jubiläumsfeierlichkeiten hierher kommenden Besucher seien darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, sich möglichst frühzeitig Quartier zu bestellen, da sie sonst Gefahr laufen, in der Auswahl der Quartiere große Beschränkungen zu erleiden. Das in hiesigen Rathaus eingerichtete Wohnungsbureau — Stadtratssekretariat — ist bereit, von jetzt an Wohnungen nachzuweisen, an welche sich Reflektanten zu wenden hätten.

Konstanz, 22. Febr. Ein Wäschebier, der es gros arbeitete von 1898 bis Herbst 1901 in Konstanz und im Thurgau mindestens 38 Diebstähle an Wäsche u. ausführte, wurde in der Person des 28jährigen Tagelöhners und Heizers Hermann Glanz, gebürtig von Weingarten, von der hiesigen Strafkammer vorgestern zu 1 1/2 Jahre Gefängnis verurteilt. Derselbe hatte es hauptsächlich auf Damenwäsche abgesehen, um seiner Geliebten, einem armen Mädchen auf die billigste Weise zu einer Wäscheaussteuer zu verhelfen. Bei seiner Verhaftung fanden sich 4 große Kisten und überfüllt mit gestohlenen Sachen vor, für welche man 38 Eigentümer ermitteln konnte.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Febr. In der heutigen Sitzung der Steuerkommission der Abgeordneten-Kammer wurde — nach Verweisung von zwei Petitionen der Ulmer Handwerkskammer an die zuständigen Referenten — mit der Beratung der Grund- und Gebäudesteuer begonnen. In der Ziff. 1 des Art. I erhielt bloß der Schlusssatz, der bestimmt, daß die — bisher der Kapitalsteuer unterworfenen Privatbahnen künftig der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer unterliegen sollen, eine kürzere Formulierung. In der Sache selbst führten die hierüber geführten Debatten

zu keiner Aenderung. Ziff. 2 stellt unter einer neuen Ziffer 9 des Art. II. fest die Steuerfreiheit des Geschäftsbetriebs von Vereinen, welche ausschließlich die gemeinschaftliche Verwertung landwirtschaftlicher Produkte der Vereinsmitglieder bezwecken, und zwar unter gewissen Voraussetzungen; dies wurde angenommen.

Stuttgart, 17. Febr. Der Württembergische Schuhverein für Handel und Gewerbe schreibt u. a.: Der Tuchverband an Privatleute hat, wie die Europäische Herrenmode berichtet, einen bedeutenden Rückgang zu verzeichnen, was auch durch die verschiedenen Bankrotte solcher Geschäfte aufs neue erwiesen wird. Die Ursachen hievon mögen verschieden sein, die hauptsächlichste ist aber jedenfalls, daß das Publikum allmählich klug wird, auf Schwindelreklamen nicht mehr hereinfällt und wieder zu seinen Lieferanten am Ort zurückkehrt, wo es vielleicht etwas mehr anlegt, aber doch eine solide Ware erhält. Dann haben auch mehrere Prozesse, die zur Beurteilung der Angeklagten wegen unlauteren Wettbewerbs führten, das ihrige zur Aufklärung des Publikums getan und gezeigt, daß derartige Versandfirmen absolut nicht in der Lage sind, den Käufern Vorteile zu bieten. Im allgemeinen haben sich diese Tuchverhandsgeschäfte als ein Krebsgeschwür erwiesen, sie müssen minderwertige Waren für teure Preise an den Mann zu bringen suchen, schädigen den sechhaften Schneider und Detailhändler und sind trotz alledem nicht existenzfähig, wie die Konkurrenz beweisen.

Stuttgart, 18. Febr. (Große deutsche Fachausstellung für Fleischerei, Kochkunst und verwandte Gewerbe.) Heute fand die erste Sitzung der erweiterten Ausstellungs-Kommission statt. Der Vorsitzende L. Häufsermann begrüßte die Erschienenen in einer warmen Ansprache und dankte ihnen für ihre Anwesenheit. Er berichtete über die im Interesse der Ausstellung seither vorgenommenen Maßnahmen, daß etwa 5000 Einladungen an die Aussteller ergangen und daß auf dieselben bereits sehr zahlreiche Anmeldungen eingelaufen seien. Auch liege eine Eingabe wegen einer zu veranstaltenden Ausstellungslotterie bei den Behörden vor. Mit großer Freude wurde es begrüßt, daß Seine Majestät König Wilhelm II. das Allerhöchste Protektorat der Ausstellung übernommen hat. Nach Konstituierung der Kommission wurden noch verschiedene hervorragende Persönlichkeiten in dieselbe gewählt und auch beschlossen, ein Ehrenpräsidium zu bilden.

Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des I. Quartals sind in Tübingen am 10. März zu eröffnen. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsrat Dr. Kapff ernannt worden.

Tübingen, 21. Febr. In der chirurgischen Klinik ist heute nachmittags Kaufmann Konrad Frasch seiner Verletzung erlegen, die ihm bekanntlich vor einigen Wochen mit bestialischer Rohheit durch einen Messerstich in die Leber ohne jeglichen Anlaß beigebracht worden war. Der schwergeprüften Familie des in den besten Jahren ums Leben gekommenen Mannes wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Ausland.

New-York, 22. Febr. In der vergangenen Nacht ist die an der Ecke der Park-avenue und 34. Straße gelegene Wachtalle des 71. Milizregiments niedergebrannt. Eine große Menge von Patronen explodierte. Die Kugeln flogen nach allen Richtungen. Die Flammen sprangen auf einen benachbarten Straßenbahnschuppen und auf das mit Säften dicht besetzte Parlavenue-Hotel über, wo eine große Panik entstand. Um 3 Uhr morgens sprang eine Anzahl Hotelbewohner aus den Fenstern auf die Straße, wo sie mit gebrochenen Gliedern aufgehoben wurden. Bundesoberst Pfeffer und die Frau des Hotelbesizers sind tot. Admiral Miller ist tödlich verlegt. Die Mauern des Hotels und der Turm sind eingestürzt. Wie viele Personen noch unter den Trümmern liegen, ist unbekannt. Die Polizei ließ die benachbarten Häuser räumen. Viele Familien wurden einstweilen in Stallungen untergebracht. Nach 4 Uhr morgens gelang es, des Feuers Herr zu



werden. Es sind 15 Menschen umgekommen und etwa 50 verletzt.

Die britische Admiralität hat im Unterhause erklärt, daß im nächsten Jahre 87 englische Kriegsschiffe im Bau sein werden.

Standerion, 21. Febr. Das von den Buren überrumpelte Lager zu Tweefontein gewährt einen gräßlichen Anblick; vor den Zeltingängen liegen Haufen von Toten, einige mit einem halben Duzend Kugelwunden, andere durch Bajonette erstochen; in einem Zelt war ein Offizier durch ein Bajonett ans Bett geheftet. Als General Dewet eintraf, gab er strenge Befehle, jeden Erzech zu vermeiden, und ohrfeigte persönlich einen Mann, weil dieser aus einem Ambulanzwagen eine Flasche Brantwein gestohlen hatte; er sprach auch freundlich zu den Verwundeten und drückte sein Bedauern über ihr hartes Schicksal aus.

Unterhaltender Teil.

Königs Geburtstag im Auslande.

Ueber die Prarie trabte ein Reiter. Ein Hinterwäldler war's, eine Prachtgestalt im Ledersam mit wallendem blonden Vollbart. Aus dem gebauchten Gesicht mit den fehen energischen Zügen guckte ein blaues Augenpaar scharf hinaus in die endlose Ferne, wo wie durch Nebelwälder die Umrisse einer Stadt sichtbar wurden. Der Reiter war bis an die Zähne bewaffnet. Andreas Nieden war ein Deutscher, ein Schwabe, der als Farmer alljährlich einmal aus seiner Wildnis, der er eigenhändig den Grund und Boden für die Kultur abgewonnen, zur Regelung seiner Geschäfte in die Stadt tritt. Aber nicht die Geschäfte waren es allein, die ihn den dreitägigen Ritt machen ließen. Er zählte zu denjenigen Deutschen im Auslande, die deutsch verblieben unter allen Anfechtungen. Alljährlich einmal hatte er das Verlangen, unter Landsleuten zu weilen und deutschen Lebensstoff auf ein Jahr einzunehmen. Dazu wählte er den Februar und zwar den 25.

Schwaben-Abend war's. Die Württemberger feierten im Deutschen Hause den Geburtstag ihres Königs im Auslande und mit ihnen die Deutschen überhaupt, die in der Stadt Cincinnati und ihrer Umgebung ansässig waren. Im Deutschen Hause waren alle Vorbereitungen zur Feier bereits getroffen. Der große Festsaal war prächtig mit Pflanzen decoriert und unter den deutschen Fahnen und Emblemen nahmen die württembergischen heute den ersten Platz ein. Schon verjammelten sich die Festgäste. Auf der Bühne, wo sich ein Stück württembergischer Geschichte in lebenden Bildern, in Scherz und Ernst abspielen sollte, herrschte eine rege Thätigkeit.

Im Festsaal und den anstößenden Räumen sah man die festlich geschmückten Tische in größeren und kleineren Gruppen beisammen stehen oder sitzen. Das Bild war farbenreich, und interessant die Toiletten. Die Damen entfalteten eine blendende Pracht, die Herren dagegen Einfachheit und sehr viel Freiheit. Steifheit und Etiquettenenge gab's nicht. Man begrüßte sich deutsch und herzlich. Es durfte nur deutsch an solchen Abenden gesprochen werden. Waren natürlich auch die Mundarten sehr verschieden bei den verschiedenen Stämmen, die durch den Einfluß des amerikanischen Englisch oft eine lomische Klangfarbe erhalten, so war's doch eben deutsch und wenigstens die Herzen schienen alle eine Sprache hier zu reden. Deutsch wie die Art und die Sprache waren auch die Getränke und Vapern hatte nicht das schlechteste Bier geliefert für den deutschen Durst im Auslande.

Auf einmal demüthigte sich der Gesellschaft eine Art Beunruhigung. Die Sängerin — wo bleibt doch die Sängerin? So fragte man sich und bald traf die Nachricht ein, daß die deutsche Sängerin, die den Abend verherrlichen helfen sollte, ausgefahren und nicht zu der gewohnten Zeit zurückgekehrt sei. Was nun? Was thun?

Der Abend dämmerte schon. Andreas Nieden sah, wie ihm ein Gig im raschen Tempo entgegen kam. Je mehr sich das Gesährt näherte, das von einer Damenhand geleitet wurde, gewann er die Ueberzeugung, daß die zügelnde Damenhand die Herrschaft über das Pferd verloren hatte. Wenige Schritte vor ihm schaute das Pferd und fürzte.

Im Seitengraben des Weges lagen Pferd, Gig und Insassen.

Der Hinterwäldler schwang sich sofort von seinem Ross und eilte dem Unglücklichen zur Hilfe. Es gelang ihm, das Pferd wieder auf die Beine zu bringen. Und, o Wunder!

Der Hinterwäldler vernahm eine klangvolle Damenstimme im schönsten Alt, die auf gut deutsch rief: „Kinder, seid ihr beide ganz und hell?“ und als beide, die weiße Dienerin und der schwarze Diener, nach der erschütternden Katastrophe sich geprüft hatten auf das Vorhandensein ihrer freilich etwas abgekundeten Glieder und nun die Frage „Gott sei Dank“

wir leben, beantworteten, da ließ sich die wunderbare Altstimme vernehmen in dem Liede:

„Ihr Männchen und Weibchen, Gott behüt Euch davor, Daß Ihr 'n Kopf nicht verliert und nicht den Humor!“

War's schon ein Wunder zu nennen, daß Menschen und Pferd mit geringen Verletzungen aus dem Unfall hervorgingen, so wirkte der deutsche Gesang nun erst recht wie ein Wunder auf den Hinterwäldler. Er schwang den breitkrämpigen Filzhut und stieß einen Jubelruf aus, und stand mit einem Sprunge an der Seite der deutschen Sängerin.

Nun gab's ein Händedrückchen nach deutscher Art. Deutsche hatten sich in der Fremde gefunden und in der Fremde verstanden sich die Herzen leichter, „danken wir Gott für Ihre wunderbare Erhaltung!“ antwortete Andreas Nieden auf den Dank der Dame.

„Gott verläßt keinen Deutschen nicht!“ meinte die Sängerin. — „Aber, was soll nun aus dem Schwaben-Abend werden? Ich habe mein Wort zur Mithilfe gegeben und sehe nun hier unter Gottes freiem Himmel, um höchstens den amerikanischen Engeln ein deutsches Lied vorzusingen.“

„Das Wort wird eingehört und sollte ich sie auf meinem Arm in den Schwaben-Abend tragen! Dann trüge sie ein Schwabe zu seinen Landleuten und zum Geburtstag seines Königs. Oder können Sie reiten?“

Nicht einmal fahren kann ich, wie sie gesehen haben, Herr Landsmann, und 's Reiten ist halt über meine Kunst. In diesem Falle muß ich meine Gesellschaft hier beneiden, die reitet nämlich wie ein Fohlen.“

„Dann sind wir aus aller Noth,“ rief Andreas Nieden freudig. „Ihre Gesellschaft reitet Ihr Wagenpferd, das sich vollständig wieder beruhigt hat, und sich, wie ich schon ausprobiert, reiten läßt; der Ebenholzfarbige streckt seine Spazierhölzer und Sie, meine Gnädige, besteigen mit mir mein edles Ross, das uns sicher trotz seines Spazierganges durch die Prarie an's Ziel trägt.“

„Arm in Arm mit Dir, Du edler Schwab' fürcht ich mi nitt und ging's zu Ross auch in den Festsaal selbst hinein.“

Woh! ein Jubel war's, als doch noch die Sängerin eintraf und nun noch gar im Arm des vielen bekannten Hinterwäldlers! Da gab's denn erst zu erzählen! — — —

Und dann — — — dann sang die Sängerin — heute schöner als je — — —

Bewunderung und Jubel wollten nicht enden. Der Hinterwäldler stand an eine mit den Farben Württemberg geschmückte Säule gelehnt. Ihm wurde so gar eigen ums Herz beim Sang der Heimatlieder. Ungelesen sahr die gebauchte Manneshand über die Augen hin und — — — lieber Gott, täuschst du dich nicht, was das nicht sein Heimatdörfchen — — — sein Vaterhaus — — — der alte Brunnen auf dem Spielplatz der Kinder — — — und dort fern die Berge — — — und rauchte nicht der Redar den Heimatgruß in's Herz ihm? — — — O, du heilige Erinnerung — du reinste Gottespredigt — du Leben für das deutsche Herz!

Der Schwabenstreich — „Graz im Bart, Ihr seid der Reichste, Euer Land trägt Edelstein“ und andere Bilder der schwäbischen Heimat zeigte die Bühne.

Und dann ging der Vorhang noch einmal auseinander. Umgeben von einem prächtigen Palmenarrangement die Bühne des Königs von Württemberg — — — Württemberger in verschiedenen Landesstrachen bringen ihrem König ihre Huldigung dar.

Gott mit unserm König Wilhelm und seinem treuen Volke! — — — Es lebe der König! — — — Es lebe das Vaterland! — — —

Hoch Kaiser und Reich! — — — Alle Deutschen hatten sich von ihren Plätzen erhoben, alle stimmten begeistert ein in den Ruf — — — alle Herzen schlugen hoch und deutsch, königlich und feierlich im Auslande. Wichtig brannte der Gesang: „Deutschland, Deutschland über Alles“ durch den Festsaal des Deutschen Hauses — — —

Und als es verlungen, das schöne Fest und die Gäste nach Hause gekommen, Da sagte sich jeder: das allerbest, Das hast doch du dir nur mitgenommen, Und das sagst du niemand, daß es der Reib dir nicht hört: Dein Gebet für deinen König, das Gott (allein hört.

(Nachdruck verboten).

(Der Volkschriftsteller Pfarrer Hansjakob) erzählt in seinem neuesten Buch „Verlassene Wege“ folgendes hübsche Geschichtchen aus dem Schwarzwald: Ein Mädchen vom Lande, das mich öfters hatte predigen hören, kam zu mir auf meine Stube und trug vertrauensvoll das folgende vor: Sie möchte gerne heiraten, aber in ihrem Gebetbuche stehe eine so große Lobrede auf die Jungfräulichkeit, daß sie immer wieder Bedenken bekomme, das auszuführen, was sie und ihre Eltern wünschen. Ein braver Bursche, der ihr wohl gefalle, habe um sie angehalten, aber sie könne keinen Entschluß fassen, weil ihr jeden Sonntag, wenn sie in der Kirche ihr Gebetbuch aufmache, das Gebet über die Jung-

fräulichkeit in die Augen komme und sie wieder stuppig mache. Ich ließ mir das Gebetbuch geben, riß das Blatt, welches die Strupeln hervorrief, heraus und gab der Heiratslustigen das Blatt zurück mit den Worten: „So Jungfer, das Gebet will ich für mich behalten und Ihr geht jetzt heim und heiratet.“ Glücklich über diesen Rat ging das Mädchen von dannen. Nach einem halben Jahre begegnete ich ihr wieder auf der Straße. Sie kam auf mich zu, gab mir die Hand und sprach: „I dank au vilmol für Euer guate Rat; i han Euch g'folget und bin ganz glücklich.“ Und ich war auch froh, zu diesem Glück beigetragen zu haben.

Reichenbach, 22. Febr. (O.A. Gmünd). Der ledige Jagdpächter A. Klaus von Krappenhof Gemeinde Reichenbach war schon zu dem gegangen, als er von seinem Bruder mit der Mitteilung gewedt wurde, daß 2 Fische im Hofraum seien. Rasch kleidete er sich an, griff zur Wäsche und schlich in deren Nähe, drückte in demselben Moment los, als dieselben Reihens nehmen wollten und war nicht wenig überrascht, als auf einen Schuß beide auf der Stelle blieben. Es waren 2 sehr schöne Räden.

[Einfaches Mittel.] Schülerin: „Giebt es denn kein Mittel, um das Herunterfallen zu verhindern?“ — Fahrlehrer: „O ja! Das Obenbleiben!“

Anlösung der Charade in Nr. 31. Münchhausen.

Nichtig gelöst von Marie Heiner in Reuenbürg.

Wutmaßliches Wetter am 25. und 26. Februar. (Nachdruck verboten).

Wie angekündigt, ist die Depression an der Westküste Islands weiter und zwar auf 750 mm vermindert worden, während über Nordlandnarien eine solche von 755 mm liegt. Ueber Rußisch-Polen, dem innern und südlichen Rußland, serner Rumänien und Sibirien behauptet sich noch ein Hochdruck von 775 mm für Dienstag und Mittwoch ist bei vorherrschend südlichen Winden und verhältnismäßig milder Temperatur fortwährend größtenteils heiteres Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Nantucket (Massachusetts), 23. Februar. Der Schnelldampfer des Nordb. Lloyd „Kronprinz Wilhelm“ signalisierte gestern abend 9.21 an die Marconistation auf dem Feuerschiff Kent of Shols: An Bord alles wohl. Schwere Wetter fast auf der ganzen Reise.

New-York, 23. Febr. Der Schnelldampfer des Nord. Lloyd „Kronprinz Wilhelm“ ist heute vormittag 11 Uhr bei prachtvollem Wetter hier eingetroffen. An Bord ist alles wohl. Die Käste ist mit Schnee bedeckt.

New-York, 23. Febr. Seit 24 Stunden herrscht Schneesturm. Die Telegraphendrähte nach den Staaten Island, Sandghoof, Friesland sind gerissen, so daß die Meldung von der Ankunft des „Kronprinz Wilhelm“ auf gewöhnlichem Wege nicht erstattet werden kann.

Satannia, 23. Febr. Es herrscht noch immer heftiger Sturm. Ein Passagierdampfer wurde durch einen Zusammenstoß mit einem anderen Schiffe sehr schwer beschädigt und sinkt langsam. Die Mannschaft ist gerettet.

Madrid, 23. Februar. Die Zeitung „Liberal“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Generalkapitän in Barcelona, welcher erklärt, daß die Straßenbahnen und viele Wagen wie gewöhnlich verkehren. Die Hafenarbeiter arbeiten wieder. Eine große Anzahl von Fabriken belundete den Wunsch, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Generalkapitän hoffe, daß morgen alle Fabriken die Arbeit wieder aufnehmen werden. Schließlich betonte der Generalkapitän, er verfüge über hinreichende Nachmittel, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Die gesandten Verstärkungen habe er nicht erbeten.

Barcelona, 23. Febr. Heute vormittag herrschte hier Ruhe. Man glaubt, daß die Unruhen sich nicht erneuern werden. Die Behauptungen von Anarchisten werden fortgesetzt. Eine Bekanntmachung teilt mit, daß morgen die Universität geöffnet wird.

Anzeiger

Nr. 33.

Erscheint Montag, 1. März, Nr. 1.35, monatlich.

Nachtrag

betr. die

Auf Grund der (Reg.-Bl. S. 535) u. gefeßt vom 27. Dez. Hilfeleistung bei W als Nachtrag zur B

Sämtliche im

hener, Weg- und K nicht angehören, mit Wirkung bei der pflichtet, in welchen die

Die Ortsvorste von einem Waldbrä eilen, sowie das näch Forstschubeamten um Morkung gelegen ist in Kenntnis zu setzen womöglich im Einver Anordnungen zur B Falls die Hilfeleistun Der von einem züglich den Ortsvorst

Erscheint ausn im ordentlichen Hilfs zuzuziehen. Die Bran mit folgenden Ergän

- 1) Neuenbürg 2) Arnbach 4) Bernbach 7) Calmbach

- 9) Demnach 10) Döbel 11) Engelsbr

- 13) Feldrennad 15) Grunbach

- 16) Herrenalb 17) Höfen 18) Igelstoch 19) Rapsenhar

- 20) Langenbra 21) Loffenau

- 22) Maijenbad 23) Neujay 27) Rothensol 28) Salmbach 29) Schömbeg 34) Waldrenn 35) Wildbad

Anmerkung: D groß. habschen Geme einigkeit erfolgter) freu berer Beschäftigung.

